

Schatzkarte

ortung **X**
schwabacher
kunsttage
#im zeichen des goldes

Von Walter Yu und You Gu

Walter Yu und You Gu setzen sich in ihren Werken mit Sprache und Sprachverwendung im öffentlichen Raum auseinander. Bei ortung X zeigen sie mit 18, teils poetischen und vielschichtigen Straßenschildern an den üblichen Schilderpfosten den Konflikt zwischen (Werbe- und Schild-)Sprache und historischen und gesellschaftlichen Realitäten. Beim Entdecken der Schilder in Schwabacher Schrift und teilweise Rotwelscher Sprache (Rotwelsch = mittelalterliche „Gauersprache“) wird die Stadtgeschichte zur Schatzkarte. „Die Stadtgeschichte ist das Gold, und das Zeichen des Goldes ist eben die Schwabacher Schrift“ (Yu/Gou). Ein neuer Blickwinkel auf Schwabach öffnet sich.

toujours plaisir und vergnügen

„Mein Sohn! [...] keins Deiner Werke erschien in den fatalen lateinischen Lettern, das macht mir toujours plaisir und Vergnügen.“ (Brief von Goethes Mutter an Goethe)

Kies Fuchs

„Geld Gold“ auf Rotwelsch

Bekämpfung des Einflusses

Der Kampf gegen und die Angst vor „Einfluss von außen“ wiederholt sich in der Geschichte der Menschheit – bei Migration, Religion, Kultur – eine Warnung.

Aus dem Schwabacher Tagblatt vom 19.10.1919

fast wie Knaben

„Die Weiber sind leichten Verstands, fast wie Knaben.“

Zitat aus dem „Hexenhammer“, nach dem Theaterstück des Schwabacher Dichters Hans Kipfstuhl wurde Barbara Schwab an dieser Stelle verbrannt

öffentliche Ruhe

Der Kellner Georg Schuster wurde in Schutzhaft genommen, denn „Durch das Singen von Spottliedern, hat er bei einem erheblichen Teil der Bevölkerung eine Erbitterung hervorgerufen, die Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung befürchten läßt.“ (Schwabacher Tagblatt vom 05.04.1933)

Vor dem Wohnhaus Falkensteingasse 4.

acheln

auf Rotwelsch „essen“

immä, immä weitä naus

„immer, immer weiter hinaus“, Zitat aus dem Gedicht „Schwouba kennt a Venedig saa“ der Schwabacher Dichterin Mathilde Reuß

im Wasser unter der Erde

aus den Zehn Geboten (Ex 20,1-6): „Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde“

drei Sonnen

Nach dem Bericht der Schwabacher Müllerstochter Anna Wolf (geb. 1602), sah man vor der Plünderung Schwabachs durch Wallensteins Truppen im Jahr 1632, „drei Sonnen am Himmel“.

wo die Mineralkraft wirkt

Zitat aus dem „Hexenhammer“ von 1487: „weil die substantielle Form des Goldes nicht kommt durch die Hitze des Feuers, [...] sondern durch die Hitze der Sonne am bestimmten Orte, wo die Mineralkraft wirkt.“ (vor einer ehemaligen Blattgoldwerkstatt)

das etliche falsche Kupfer

1492 wurden falsche Schwabacher Goldgulden gefunden und die Falschmünzer enthauptet. Aus einem Brief des Schwabacher Münzmeisters: „Es waren Nürnberger Bürger [...], die etliche falsche kupferne oder messingne Gulden gemacht hatten auf markgräflichen Schlag.“

kann nicht anders

Der Legende nach hat Martin Luther 1521, als er auf dem Reichstag zu Worms seine Schriften widerrufen sollte, mit dem Satz „Hier stehe ich und kann nicht anders“ geendet.

fröier su wöi heit

„früher so wie heute“, Zitat aus dem Gedicht „Goldschloocher“ der Schwabacher Dichterin Else Opitz

Ärwert a ins Gemöit

„Arbeit ins Gemüt“, Zitat aus dem Gedicht „Die Noudl“ der Schwabacher Dichterin Else Opitz

wou mä gern is und net einsam

Zitat aus der Gedichtsammlung „Erinnerung schteckt ibäral!“ von Mundartdichterin Mathilde Reuß

Lehm und Stroh

„Erbsenbrei und Sauerkraut“ auf Rotwelsch

Wort bleibt ewig

Im Innenraum der Kirche hängt an der Kanzel der Spruch „Gottes Wort bleibt ewig“

Blous a Dahamm

„Nur ein Zuhause“, Untertitel der Gedichtsammlung „Mei Schwouba“ von Else Opitz. Auf dem Franzosenfriedhof wurden die aus Frankreich emigrierten französischen Hugenotten bestattet.